



„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein.“ Karl Marx

Betriebsflugblatt
der
Sozialistischen
Arbeiterstimme
DB Regio und S-Bahn

10. Oktober 2012

Energiewende, für die wir zahlen sollen

Wenn die Ankündigungen stimmen, dann drohen uns bald Strompreiserhöhungen von 10%. Nach den Preissteigerungen bei Miete, Benzin, Fahrkarte und so weiter, wird diese weitere Preiserhöhung bei vielen Familien einen Schock auslösen. Schon jetzt kämpfen etwa 15% aller Haushalte damit, überhaupt die Energierechnungen bezahlen zu können. 600.000 Stromsperrungen gibt es jährlich. Die Menschen sitzen nicht einfach nur im Dunkeln, alles was sonst einfache Normalität ist, stößt auf größte Hindernisse.

Um uns zu „überzeugen“, dass die x-ten Strompreiserhöhungen gerechtfertigt sind, wird uns was von „Energiewende“ und „Atomausstieg“ erzählt. In Deutschland wird Strom immer noch zu 43% aus Kohle produziert, 17% aus Kernenergie. In Anbetracht der enormen Umweltprobleme durch die Klimaerwärmung, der Risiken der Atomenergie und ungeklärter Fragen zur Entsorgung des Atommülls ist eine Energiewende dringend nötig.

Doch was Regierung und Konzerne planen, ist vor allem ein großes Investitionsprogramm, um den im Energiesektor aktiven Unternehmen die Gewinne zu sichern. Und uns... lässt man dafür zahlen.

„Grüne Energie“ - Unternehmen hoffen auf noch mehr Gewinne

Die Unternehmensberatung McKinsey schätzt, dass der Anteil der Erneuerbaren Energien bis 2030 von heute 3% auf knapp 20% in der Welt steigen wird – ein Markt, der viele auf hohe Gewinne hoffen lässt. Dazu dient auch eines der größten Projekte zur Stromerzeugung aus Solarenergie: Desertec. 13 Unternehmen, unter anderem E.ON, Deutsche Bank und Siemens haben sich zusammengeschlossen, um gigantische Solarparks in den Wüsten Nordafrikas aufzubauen mit dem Ziel, im Jahr 2050 15% des europäischen Strombedarfs abzudecken. Es ist zu befürchten, dass dieses geplante Desertec-Projekt ökologisch und sozial extrem belastend wird.

Staat greift unter die Arme

Seit der Privatisierung des Stromsektors Ende der 90er tummeln sich viele Beteiligte auf dem Markt, die nur ihren Gewinnen und den Renditen ihrer Aktionäre verpflichtet sind. Wie immer, wenn die Konzerne ihre Gewinne in Gefahr sehen oder gar erhöhen wollen, steigern sie den Druck auf die Regierung, damit der Staat zahlt.

So garantiert der Staat die Erlöse für Ökostrom über 20 Jahre und gibt außerdem umfassende Absatzgarantien. Betreibern großer Wind- und Solaranlagen stehen zig staatliche Förderprogramme zur Verfügung. Allein für 10 große Windparks vor den Küsten stellt die staatliche KfW-Bank 5 Mrd. bereit.

2-Klassen-Stromrechnung

Ein Teil der Kosten wird per Gesetz auf die Stromrechnung umgelegt. In den letzten Jahren kamen so die Stromsteuer dazu und die Öko-Umlage. Doch Stromrechnung ist nicht gleich Stromrechnung. Die Industrieunternehmen mussten nur viel Wind um ihre „Wettbewerbsfähigkeit“ machen und laut jammern, schon fiel die Regierung vor ihnen auf die Knie. Die Industrie profitiert bei der Stromrechnung von einem Bündel an Vergünstigungen. Hunderte der größten Unternehmer müssen nichts für die Stromnetznutzung zahlen. 2.100 der größten Firmen zahlen gar keine oder sehr wenig Öko-Umlage. Ganze Branchen zahlen keine Stromsteuer. Durch Privilegien spart die Industrie jährlich 9,1 Mrd!

Privilegien, die Normalhaushalte und auch Kleinunternehmer nicht haben, die aber mit steigenden Strompreisen dafür zahlen sollen. So bezahlt ein durchschnittlicher Privathaushalt bereits 26 Cent pro Kilowattstunde, ein großer Industriebetrieb nur etwa 6 Cent!

Gewinnwelle bei den Energiekonzernen

Die Energiekonzerne wollen ihren Anteil am Kuchen auch erhöhen. Nicht, dass sie nicht schon ordentlich Gewinne einfahren! E.ON hat im ersten Halbjahr dieses Jahres 3 Mrd. € Gewinn gemacht, RWE machte 5 Mrd. €, was den Investoren nicht reicht, so dass die Entlassungspläne zum Abbau Tausender Arbeitsplätze fortgeführt oder gar ausgeweitet werden.

Auch die Netzbetreiber, die die Stromnetze bereitstellen und besonders laut klagen, machen trotz Krise einen guten Schnitt. Seit der Privatisierung Ende der 90er bekommen sie vom Staat eine Rendite garantiert: bis zu 9,3%!

Uns erzählt man was von Stromsparen für die Umwelt. Doch die Stromfresser der Industrie werden subventioniert. Wir sollen am Ende für Investitionen und Energiewende zahlen, von der sich Unternehmen in erster Linie riesige Gewinne erhoffen. Die Energiewende wird so „grün“, wie es die Gewinnerwartungen der Konzerne erlauben.

Von Kollegen für Kollegen...

Schwere Geburt

Dieses Jahr soll alles noch schlimmer kommen. Die neuen Pläne zum Fahrplanwechsel werden wohl erst ein paar Stunden vorher rauskommen. Damit steht der Beruf bei der Feiertagsplanung mit Familie mal wieder im Weg.

Vielleicht wäre es einfacher, den Vatikan von einer Verschiebung der Geburt des Erlösers zeitlich vor den Fahrplanwechsel zu überzeugen, als von den Betonköpfen der Führungsriege des VB Berlin freiwillig Lösungen in unserem Sinne zu erwarten.

Falsche Freude

Die ODEG wird die gewonnene Ausschreibung nicht ganz so starten können, weil nicht genügend Züge da sind. Schon hört man ein wenig Schadenfreude aus so manchem Mund. Ist das nicht zu kurz gedacht?

Ob Regio, ODEG, Erfurter Bahn, Agilis... nicht zum ersten mal läuft es bei einer „gewonnenen“ Ausschreibung gegen den Baum. Fast immer werden die Hersteller als Hauptschuldige hingestellt. Die machen wiederum das EBA verantwortlich.

Aber egal wie: Es geht immer darum, Kasse zu machen. Um so mehr um so besser. Bei den Herstellern läuft es nicht anders. Wie bei uns, rechnen die Schlipsträger an jeder Schraube, an jeder Minute Arbeitszeit. Immer mehr Leiharbeit, Auslagerungen und geringere Löhne sind die Folge.

Egal wo der Schuldige ausgemacht wird, uns, die einen Job brauchen, hilft Schadenfreude nicht weiter. Auch wenns bei ODEG schlecht läuft, heißt es ja nicht, dass DB bei uns die Daumenschrauben lockert.

Vorhang auf

Um der ODEG unter die Arme zu greifen, springt Regio ein. Es wird in Personalunion gefahren, also Tf von Regio, KiN von der ODEG.

Im ersten Moment könnte man denken: Ha, da haben wir's. Die ganze Privatisierung mit den Trennungen, alles sinnlos. Nun arbeiten wir doch zusammen, damit der Verkehr rollt.

Wir sind aber nicht ganz „zusammen“: Die Lohnunterschiede bleiben erhalten, und das ist der Grund dieses ganzen Theaterstücks.

Auge um Auge...

Wieso? Weshalb? Warum? Jedenfalls wird bei Regio mal wieder mit Methoden gearbeitet, die eine wirkliche Schweinerei sind. Es ist vorgekommen, dass Zählzettel erst nach Schichtbeginn auftauchen. Daraus soll den KiN hinterher ein Strick gedreht werden.

Um den Chefs diesen Zahn zu ziehen, müssen wir zusammenhalten. Schaut gemeinsam, nach ob Zählzettel vorhanden sind und bezeugt das, wenn es Probleme gibt.

Alle Räder stehen still...

In Belgien gibt es Pläne zur Trennung von Betrieb und Netz zur Vorbereitung der Privatisierung der Bahn. Letzte Woche sagten sich die belgischen Bahner-Kollegen: „Die spinnen doch, die Chefs!“ Von Dienstag zu Mittwoch stand der Bahnverkehr 24 Stunden still. Das Gezeter in den Chefetagen und den angeschlos-

senen Medien war groß - „unverantwortlich“ - „Auf dem Rücken der Fahrgäste!“ Kommt uns ja irgendwie bekannt vor. Doch letztendlich ist Streik nun mal die einzige Sprache, die da oben wirklich ankommt.

Sag mir, wo die Lokführer sind...

Woran merkt man, dass die paar Ausbildungskurse viel zu wenig sind? Immer wieder fallen Dienstunterrieche kurzfristig aus, weil Tf auf dem Führerstand dringend gebraucht werden.

Kürzester Witz des Monats

„Bis Jahresende fährt die S85 wieder!“ Erzählt von Witzbold Grube gegenüber der Berliner Zeitung am Montag.

Die 10 meist gebrauchten Gründe, das alltägliche S-Bahn-Chaos anderen in die Schuhe zu schieben.

10. Weichenstörung 9. Signalstörung 8. Verzögerung im Betriebsablauf 7. Erkrankung der Tf 6. Stromausfall 5. Kabeldiebstahl 4. Störung am Triebfahrzeug 3. Polizeieinsatz 2. Notarzteinsatz, 1. Bauarbeiten – die absolute Nummer eins, da freie Hand, Umläufe auszdünnen und Linien ganz einzustellen.

Die wahren Gründe: 5. überarbeitetes Personal 4. ungenügende Fahrzeugvorhaltung 3. Personalmangel in allen Bereichen 2. Zersplitterung der S-Bahn-Strukturen 1. das alles wegen renditeorientiertem Betriebsmanagement.

Am Ende stehen wir jeden Tag aufs Neue allein den frustrierten Fahrgästen gegenüber. Es gibt mehr als zehn gute Gründe, uns dagegen zur Wehr zu setzen.

Personal statt Videos

Berliner Senatoren und Lokalpresse haben in den letzten Tagen lautstark Buchner mit seiner alten Forderung nach mehr Videoüberwachung Hilfe geleistet. Die Pläne sind aber erstmal vom Tisch. Einsicht? Sicher nicht, das Land Berlin hat die Bezahlung der Videoanlagen abgelehnt.

Den S-Bahn-Chefs geht es in erster Linie darum, Aufsichten und Sicherheitsleute durch Kameras zu ersetzen. Aber kein einziger Unfall oder Überfall wird durch Kameras verhindert! Der Hertha-Fan, der Olympiastadion fast erwürgt wurde, war ja auch gut auf den Kameras zusehen...

Erfolgreiche Kämpfe sind ansteckend

Nachdem die streikenden Arbeiter der Platinminen von Marikana (Südafrika) ihren Kampf gewannen und mehr Lohn durchsetzten, breitet sich der Streik wie ein Flächenbrand über das ganze Land auf viele andere Minen aus. Sie streiken gegen den Willen ihrer Gewerkschaften und wählen sich ihre eigenen Streikführungen. Jetzt hat der Betreiber Anglo American 12.000 von ihnen entlassen - per SMS und E-Mail. Doch die Streiks und Proteste brechen nicht ab. Die Streikenden fordern einen monatlichen Nettolohn in Höhe von 12.500 Rand (1.150 Euro). Zur Zeit bekommen die Arbeitenden für die gefährliche körperliche Schinderei unter Tage bei 45 Grad Celsius gerade einmal 380 Euro. Zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig. Und deswegen werden sie ihren Kampf nicht aufgeben. Sie haben nichts zu verlieren und können nur gemeinsam gewinnen.

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:

www.sozialistische-arbeiterstimme.org